

Galerien

Austellungen: Alex Katz und Roland Reiter

Von Claudia Aigner

Nobody's Not Perfectly Perfect

(cai) Was macht man, wenn man das Licht sieht? - a) Hineingehen. b) Die Sonnenbrille aufsetzen. (Und sie auflassen, bis die Sonne untergegangen ist und einen nicht mehr blendet.)

In der optimistischen Welt von Alex Katz (New Yorker, geboren 1927) ist die richtige Antwort eindeutig b. Da muss man kein Meteorologe sein, um fürs nächste Bild Schönwetter vorherzusagen (und wenn es doch einmal regnen sollte: Zwischen den Tropfen ist es eh trocken). Und da beißen ja nicht einmal die Blumen ins Gras. Nicht, dass sie Zähne hätten. Alles bleibt frisch, nix hat ein Ablaufdatum, die Schönheit hält ewig. Die Haut sitzt im Gesicht sowieso faltenfrei wie eine Sloggi-Unterhose. Beim Betreten der Galerie Hilger hat man gleich gute Laune. (Geboten kriegt man Drucke der letzten Jahre.) Man muss nix verstehen, nur schauen und genießen. Etwa diesen feinen Farbverlauf in der malerisch zarten Aquatinta-Landschaft. Oder wie sich in den Siebdrucken ein paar wenige, klare Farben zur souverän plakativen Buntheit zusammenfügen.

(Was? Dieser Siebruck enthält 68 Farben? Gezählt hab ich *neun*. Und gefühlt sind's überhaupt bloß vier. 59 müssen verdammt gut versteckt sein. Wie Ostereier.)

Das Hirn kann man also getrost draußen auf der Dacke liegen lassen. (Theoretisch.) Denn what you see is what you get: Porträts von schicken Damen (okay, die Christy Turlington wirkt eher wie eine Zeugin Jehovas), dekorative Blumen, Landschaften. Zu oberflächlich? Hallo? Das ist Pop-Art (oder so etwas Ähnliches), keine Apoc-Art (von "apocalyptic")! Und wer kann hundertprozentig sagen, dass "Twilight 1, 2, 3" (Bäume vor kitschigem Abendhimmel) nicht das Baumsterben thematisiert? Immerhin ist für den Holzschnitt ein Baum geopfert worden.



Ein Helm schützt trotzdem nicht vor Haarspliss: Roland Reiters "Helmet II". Mit Menschenhaar.

© Foto: Raimund Deininger Gallery

Galerie Ernst Hilger

(Dorotheergasse 5)

Alex Katz

bis 3. April

Di. - Fr.: 11 - 18 Uhr

Sa.: 11 - 16 Uhr

Haare, wem Haare gebühren

(cai) Achtung! Die nachfolgende Ausstellung ist für Chaetophobiker nicht geeignet! Die erkennt man übrigens daran, dass sie keinen Pfefferspray im Handtascherl haben, sondern einen Rasierapparat (und in ihren Alpträumen werden sie von haarenden Schmusekätzchen verfolgt, die von ihnen gestreichelt werden wollen).

Die Raimund Deininger Gallery ist jedenfalls behaart wie ein Friseursalon. Und angesichts dieser Fetische an der Wand (Skalpe von Motorradfahrern, brav mit Helm?) könnten sich auch Menschen *ohne* spezielle Angst vor Haaren fühlen wie in einem Horrorfilm (wie in: "Ich weiß, welche Frisur du letzten Sommer getragen hast").

Roland Reiter hinterlässt überall Haare. Tabulos. Zwischen Erotik und Ekel. Ein Rentierfell verpuppt sich in einen Kokon aus Silikon (das Zeug aus den Brüsten?), in dem eine blonde Mähne pickt. Was wird da wohl später schlüpfen? Eine Pamela Anderson im Pelzmantel? ("No Matter What It Is, But It Matters What It Could Be." - Unheimlich.) Seine "Stella" ist zwar keine *echte* Blondine (*natürlich* nicht, sie ist aus Bronze!), dafür ist ihr Haar total real. Und der Rest ist eh extrem realistisch wie ein Abguss, freilich viel zu groß, um einer zu sein. Das heißt: Der Steirer in Wien kann offenbar wirklich was. (Und er legt dunkle Haare so geschickt auf eine weiße Fläche wie eine Tuschezeichnung.)

Aber, he, ein Contergan-Opfer, nackt, vergoldet, auf einer Wolke sitzend, ist das nicht ein bissl geschmacklos? Nein, das ist Aruna. Sanskrit für "ein Skandal"? Falsch. Der Hindugott der Morgenröte. Und Reiter spielt hier quasi den Prinzen. Zieht dem sonst meist diskriminierten Behinderten wie dem Aschenputtel einen goldenen Schuh an, der diesem wie angegossen passt und ihn in seiner ganzen Würde erstrahlen lässt. Happy End. PS: Was der Künstler, der früher Motorradrennen gefahren ist, seiner *Kawasaki* angetan hat, ist allerdings grausam. Mit seinem Schlagzeug - er spielt ja in einer Band - hat er sie zu einem Totalschaden verklumpt. Abgründig.

Raimund Deininger Gallery

(Laudongasse 67)

Roland Reiter

bis 1. April

Di. - Fr.: 13 - 18 Uhr